



WIRTSCHAFTSPERSPEKTIVEN 2017

Was kommt auf unsere Wirtschaft zu?



Vorlesung von Gastprofessor Dr. Christoph Leitl
 Präsident der Wirtschaftskammer Österreich
 an der Wirtschaftsuniversität Wien
 am Donnerstag, 19.01.2017
 9.00 bis 11.00 Uhr, Festsaal 2 im LLC

WIRTSCHAFTSPERSPEKTIVEN 2017

Was kommt auf unsere Wirtschaft zu?

Inhalt

I.	WIRTSCHAFTSSTANDORT ÖSTERREICH.....	3
1.	Konjunktur- und Wachstumsaussichten	3
2.	Standortanalyse für Österreich	7
II.	EMPFEHLUNGEN ZUR STÄRKUNG DES STANDORTS.....	15
III.	EXPORT ALS ÖSTERREICHS KONJUNKTURMOTOR	18
1.	Österreichs Außenhandel im Überblick.....	20
▪	EXKURS: BREXIT	22
▪	EXKURS: Freihandelsabkommen	23
▪	EXKURS: AFRIKA.....	24
2.	Die Warenstruktur des österreichischen Außenhandels.....	25
3.	Dienstleistungsexporte mit großem Potential	26
4.	Steigender Wert österreichischer Direktinvestitionen im Ausland.....	31
5.	Perspektiven der heimischen Firmen.....	33
6.	AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA als Internationalisierungsagentur der österreichischen Wirtschaft.....	34

Bei Fragen zur Vorlesungsunterlage wenden Sie sich bitte an Mag. Bernadette Hawel,
 per E-Mail unter bernadette.hawel@wko.at.

Um eine leichtere Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten, wurde in der vorliegenden Unterlage auf die explizite geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet.



I. WIRTSCHAFTSSTANDORT ÖSTERREICH

1. Konjunktur- und Wachstumsaussichten

Das prognostizierte globale Wirtschaftswachstum schwankt im Zeitraum 2016 bis 2018 zwischen 2,9 % und 3,4 %. Das Wachstum des Welthandels beschleunigt sich nach nur 1 % wieder und sollte in den kommenden zwei Jahren rund 2,8 % bzw. 3,3 % erreichen. **Indien und China** gelten als die Wachstumsmotoren der Weltwirtschaft, **Russland und Brasilien** kommen aus der Rezession, wachsen 2017 aber jeweils weniger als 1 %. Insgesamt hat sich das Wachstum der Weltwirtschaft gegenüber 2008 verlangsamt. Gründe dafür liegen im geringen Wachstum des Welthandels, der schwachen Produktivitätsentwicklung und den vergleichsweise niedrigen Investitionen.

Reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr in %	2016	2017	2018
Welt*	+2,9	+3,2	+3,4
China	+6,7	+6,4	+6,1
USA	+1,5	+2,2	+2,1
Euroraum 19	+1,6	+1,5	+1,5
Deutschland	+1,7	+1,5	+1,6

Quellen: WIFO, IHS*

Ausgangssituation 2017 herausfordernder als noch 2016 -
Begünstigende Faktoren für EU laufen aus

- ... Rohölpreise steigen
- ... Wechselkurs-Entwicklung EUR/USD weniger günstig
- ... Inflation steigt
- ... Zinswende der USA als Herausforderungen für die Geldpolitik in Europa
- ... Unsicherheit hoch

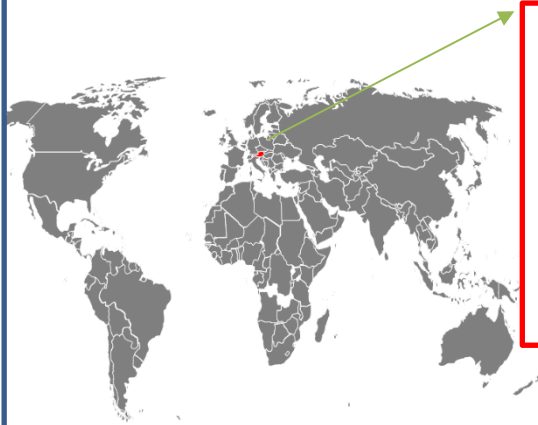
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2016: Gewinner und Verlierer

	Gewinner	Verlierer
Steigende Rohstoffpreise	Rohstoffproduzenten und -Exporteure	Unternehmen, Konsumenten
Schwacher Euro	Exporteure	Importeure, Konsumenten
Niedrige Zinsen	Kreditnehmer, Aktienmärkte	Sparer, Anleiheinvestoren
Steigende Inflation	Schuldner	Unternehmen und Konsumenten



Risiken sind in den letzten Monaten deutlich angestiegen

- Risiken international**
- Geopolitische Risiken und terroristische Gefahren
 - Politische Unsicherheiten
 - Auswirkungen Brexit
 - Zunehmender Protektionismus
 - Schwächere Entwicklung in Schwellenländern, besonders China
 - Geringere Dynamik in einigen Industrieländern
 - Auswirkungen des Flüchtlingszustroms



- Spezifische Risiken für Österreich**
- Geringerer Konsum - Anstieg der Sparquote
 - Zurückhaltung bei Investitionen
 - Allgemeine politische Lage

Prognose für die österreichische Wirtschaft

Die schwache Konjunktur der Vorjahre und das kräftig gestiegene Arbeitskräfteangebot haben zu einem historischen Höchststand bei der Arbeitslosenquote geführt. Zusätzlich finden sich Hinweise auf strukturelle Probleme am österreichischen Arbeitsmarkt (Langzeitarbeitslosigkeit, „Mismatch“).

Im Prognosezeitraum sollte die **Beschäftigungsnachfrage** mit einem durchschnittlichen Wachstum von 1,0 % kräftig bleiben. Dies reicht aber nicht aus, um das weiterhin steigende Arbeitskräfteangebot vollständig zu absorbieren. Für den Jahresdurchschnitt 2020 wird eine Arbeitslosenquote von 9,8 % erwartet. Laut Eurostat-Definition wird die Arbeitslosigkeit dann 6,2 % betragen und damit den Wert von 2015 um 0,5 %punkte übersteigen.

Prognoseübersicht für Österreich, Durchschnittliche Veränderungen ggü. dem Vorjahr in %	2006-2011	2011-2016	2016-2021
Reales BIP-Wachstum	+1,2	+0,8	+1,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+1,0	+1,0	+1,0
Arbeitslosigkeit, in % (lt. Eurostat)	4,7	5,5	6,2

Quelle: WIFO mittelfristige Prognose, November 2016

In den Jahren 2012 bis 2015 hat das Wachstum der österreichischen Wirtschaft jeweils weniger als 1 % betragen. Die prognostizierte Wachstumsrate für 2017 beträgt 1,5 % - für das Jahr 2018 1,4 % - und liegt damit etwas unter dem Wachstum der Eurozone und der EU.



Hauptergebnisse Österreich, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	WIFO		
	2016	2017	2018
Bruttoinlandsprodukt (real)	+1,5	+1,5	+1,4
Bruttoanlageinvestitionen (real)	+3,7	+2,6	+2,0
Warenexporte (real) *	+2,8	+3,0	+3,5
Private Konsumausgaben (real)	+1,5	+1,2	+1,1
Verbraucherpreise	+0,9	+1,7	+1,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+1,5	+1,2	+1,0
Arbeitslosenquote lt. Eurostat in %	6,1	6,2	6,2
Defizit (in % des BIP)	-1,6	-1,5	-1,1

* Definition Exporte lt. Statistik Austria, IHS: lt. VGR; 2016: vorläufige Zahlen

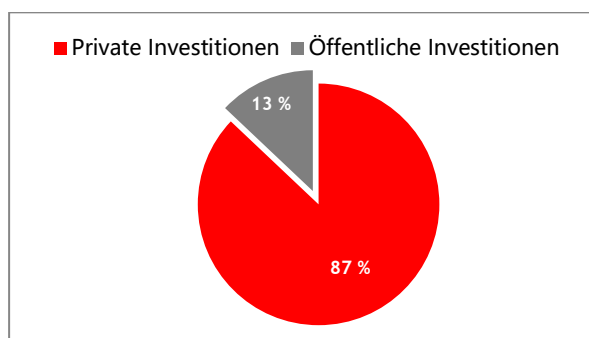
Quelle: WIFO

Mehr Wachstum und Beschäftigung nur durch mehr Investitionen

Die Investitionen in Österreich entwickelten sich in den letzten Jahren deutlich schwächer als in früheren Erholungsphasen.

- **Acht verlorene Jahre:** Erst im Jahr 2015 erreichten die Bruttoanlageinvestitionen real wieder das Niveau von 2008. Im Vergleich 2015 gegenüber Vorkrisenniveau 2008: Irland: +21,4 %, Schweden: +10,1 %, Deutschland: +4,9 %.
- **Investitionen als Wachstumstreiber:** In den letzten Jahren war der Wachstumsbeitrag der Investitionen nur gering, auch das BIP-Wachstum insgesamt betrug in Österreich vier Jahre in Folge weniger als 1 %. Die Forschungsinstitute prognostizieren bis 2019 einen Rückgang des Investitionswachstums.
- **Kapitalstock veraltet:** Die Nettoinvestitionsquote (ohne Abschreibungen) ist von 13,5 % auf 5,2 % um mehr als 60 % in den Jahren 2000 bis 2014 gesunken.
- **Größerer Hebel bei privaten Investitionen:** Gemessen an der Investitionsquote entfallen 87 % auf private Investitionen und nur 13 % auf öffentliche Investitionen.

Anteil der Investitionsquote in Prozent-Punkten



Quelle: Europäische Kommission, WKÖ-Wirtschaftsbarometer



WKÖ-Wirtschaftsbarometer Aussichten für 2017: Stabil, aber keine weitere Beschleunigung

Der Wirtschaftsbarometer Austria (WBA) der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) ist die seit 2002 halbjährlich durchgeführte Befragung von österreichischen Unternehmen zur Einschätzung der wirtschaftlichen Lage.

- **Geschäftsaussichten im positiven Bereich**
Die Erwartungsindikatoren liegen überwiegend im positiven Bereich, die Erwartungen zu den Umsätzen und Auftragslage fallen insgesamt jedoch weniger optimistisch aus als noch vor einem halben Jahr. Am deutlichsten fällt die Verbesserung bei exportierenden Unternehmen, im verarbeitenden Gewerbe und bei großen Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten aus.
- **Wirtschaftsklima stabilisiert sich auf leicht negativem Niveau**
Die Erwartungen zum Wirtschaftsklima stagnieren und liegen zum 11. Mal in Folge im negativen Bereich. 62 % der Befragten gehen von einem gleichbleibenden Wirtschaftsklima im Jahr 2017 aus. Die allgemeine Stimmung ist damit etwas negativer als die zukünftigen Geschäftsaussichten der Unternehmen.
- **Zurückhaltung bei Investitionen hält an**
Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen stagniert auf geringem Niveau und ist per Saldo weiterhin im negativen Bereich. Der Fokus liegt auch für die kommenden 12 Monate auf Ersatzinvestitionen und nicht auf Neuinvestitionen: Nur 39 % der Unternehmen geben Neuinvestitionen als Hauptmotiv für ihre geplanten Investitionen an. Rund 20 % der Befragten planen für die kommenden 12 Monate keine Investitionen.



2. Standortanalyse für Österreich

Österreich ist ein **dynamisches und erfolgreiches Unternehmerland** sowie ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort, der in vielen Bereichen gut aufgestellt ist.

Gemessen am BIP pro Kopf (in KKS) ist Österreich das viertreichste Land in der EU. Nur Luxemburg, Irland und die Niederlande liegen beim BIP pro Kopf vor Österreich. Daneben ist Österreich gekennzeichnet durch einen hohen Grad an sozialem Frieden und eine gut funktionierende Sozialpartnerschaft. Weitere Stärken sind die hohe Lebensqualität, die Rekordbeschäftigung, das duale Ausbildungssystem, die starke Exportwirtschaft sowie sehr erfolgreiche und innovative Unternehmen, die das Rückgrat der heimischen Wirtschaft bilden.

Ein hochproduktiver Industriesektor und eine dynamische Dienstleistungsbranche tragen maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg des Standorts bei. Der Dienstleistungsbereich hat an der Wertschöpfung mit über 70 % den größten Anteil (primär handelt es sich dabei um den Handel, unternehmensbezogene Dienstleistungen sowie Finanzdienstleistungen). Der Sekundärbereich (Sachgütererzeugung und die Bauwirtschaft) ist ebenfalls von zentraler Bedeutung für die österreichische Wirtschaft (ca. 28 % der Bruttowertschöpfung). Die wichtigsten Industriebereiche umfassen Maschinenbau, die Stahlbranche, die Chemieindustrie, elektronische Technologien und den Automotivsektor.

Neben vorhandenen Stärken besteht aber auch Handlungs- und Reformbedarf in ausgewählten Bereichen. Diese Bereiche werden auch regelmäßig in Standortrankings, aber auch in Analysen oder Empfehlungen von internationalen Institutionen (z.B. der Europäischen Kommission, der OECD, dem Internationalen Währungsfonds) identifiziert und hervorgehoben. Dabei handelt es sich u.a. um den Konsolidierungsbedarf im öffentlichen Haushalt, um die hohe Steuer- und Abgabenbelastung, Bürokratie und Verwaltung sowie Schwächen und Ineffizienzen im Pensionsystem oder im Bildungsbereich.

Österreich in ausgewählten Standortrankings

World Competitiveness Scoreboard (Stand: Mai 2016; 61 Länder)

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Österreich	18	21	23	22	26	24

Quelle: Institute for Management Development, World Competitiveness Yearbooks

Global Competitiveness Index (Stand: September 2016; 138 Länder)

	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Österreich	19	16	16	21	23	19

Quelle: World Economic Forum, Global Competitiveness Reports

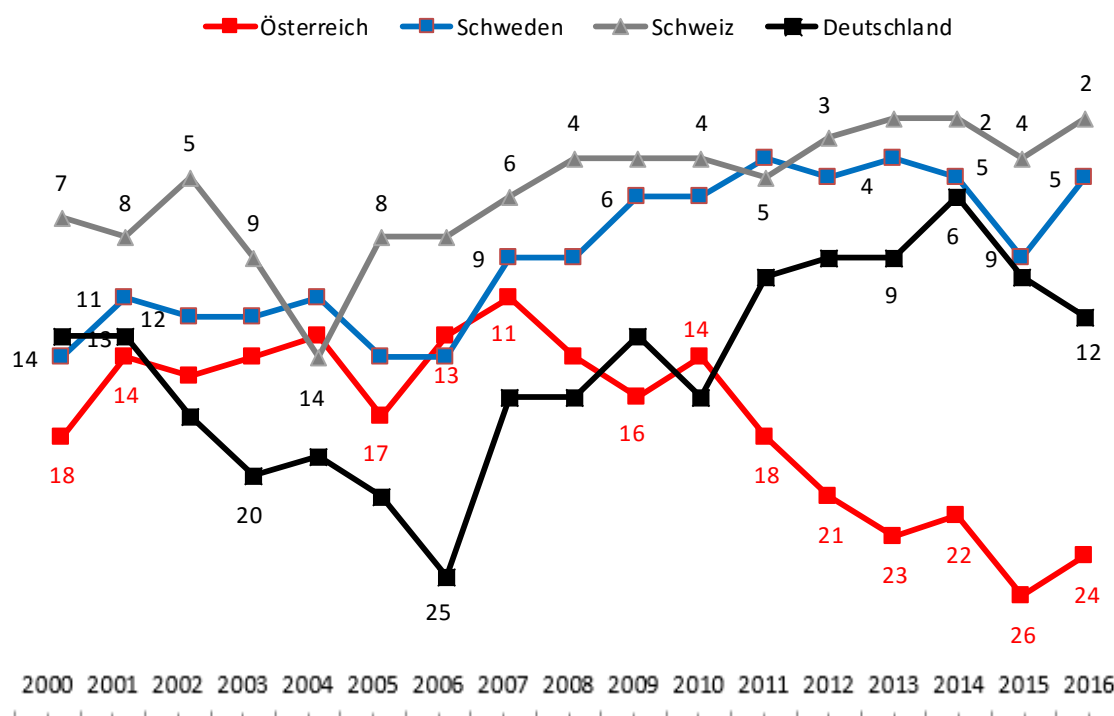
Index of Economic Freedom (Stand: Jänner/Februar 2016; 186 Länder)

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Österreich	21	28	25	24	30	28

Quellen: Heritage Foundation und Wall Street Journal



Österreich-Deutschland-Schweden-Schweiz im IMD-Rankingvergleich



Quelle: Institute for Management Development

Im Mai 2016 hat das renommierte Schweizer „Institute for Management Development“ (IMD) das „World Competitiveness Scoreboard 2016“ veröffentlicht. Das Scoreboard misst die Wettbewerbsfähigkeit und Standortqualität von 61 Volkswirtschaften anhand einer Vielzahl von wirtschaftlichen Indikatoren, Daten sowie Umfrageergebnissen (insgesamt ca. 340 Indikatoren).

Österreich reiht sich im Jahr 2016 auf dem 24. Platz von 61 Ländern ein und verbessert sich somit um zwei Plätze. 2007 lag Österreich noch auf dem 11. Platz. Angeführt wird das Ranking von Hong Kong, der Schweiz und den USA. Im EU-Vergleich bleibt Österreich 10., in der Eurozone auf dem 7. Platz. Vor Österreich liegen u.a. Schweden als 5. (plus 4), Dänemark als 6. (plus 2), Irland als 7. (plus 9), die Niederlande als 8. (plus 7) oder Deutschland als 12. (minus 2).

In den Jahren 2003 bis 2007 lagen Österreich, Schweden und die Schweiz noch relativ nahe beieinander und relativ weit vor Deutschland. 2007 bis 2014 ging der Trend bei der Schweiz, Schweden und Deutschland klar nach oben, bei Österreich jedoch tendenziell nach unten. 2016 konnte sich Österreich punktuell verbessern (ebenso wie die Schweiz und Schweden, während Deutschland um zwei Plätze zurückgefallen ist), bleibt aber weiterhin sehr klar hinter den drei Vergleichsländern.



Österreich 2016 stark eingestuft bei:

- Lebensqualität 2. Platz
- Duales Ausbildungssystem 3. Platz
- Unternehmenseffizienz von KMU 6. Platz
- Diversifikation der Wirtschaft 7. Platz
- Rechtsstaatlichkeit 7. Platz
- Sozialer Zusammenhalt 12. Platz

Österreich 2016 weniger stark eingestuft bei:

- Öffentliche Finanzen 40. Platz
- Finanz- und Bankenregulierung 45. Platz
- Reales BIP-Wachstum 51. Platz
- Arbeitszeit 58. Platz
- Fiskalpolitik (*Anm.: beinhaltet lt. IMD-Definition Steuerbelastung und Höhe der Sozialversicherungsabgaben*) 60. Platz
- Einkommenssteuern 61. Platz



Der Monitoring Report 2016 der Wirtschaftskammer Österreich

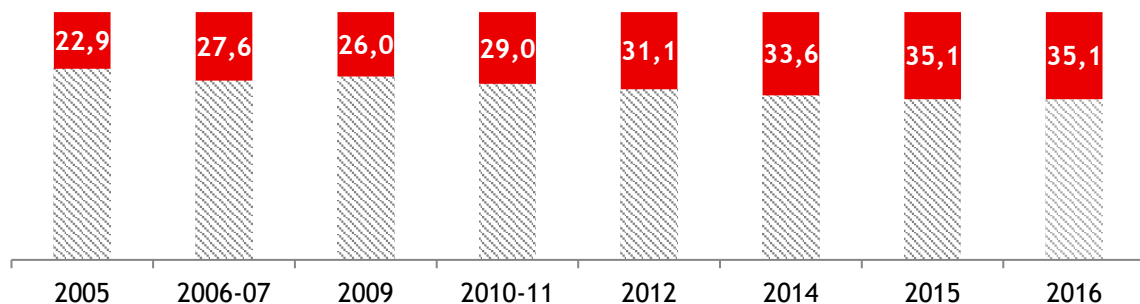
Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit sind entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg einer Volkswirtschaft. Dahingehend sind Instrumente zur Messung von Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit von besonderem Interesse für wirtschaftspolitische Entscheidungsträger. Aus diesem Grund veröffentlicht die Wirtschaftskammer Österreich in regelmäßigen Abständen den Monitoring Report.

Der **Monitoring Report 2016** verfolgt einen breiten Ansatz und analysiert anhand von 150 internationalen, europäischen und heimischen Standortrankings und Indikatoren (u.a. vom IMD, der Europäischen Kommission, der OECD oder dem Weltwirtschaftsforum) - aufgeteilt auf zehn Themenbereiche - die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandorts Österreich und zeigt gleichzeitig Österreichs Position und Entwicklung im internationalen Vergleich auf. Somit bietet der Report ein umfassendes Bild der Stärken und Schwächen unseres Landes.

Im **Monitoring Report 2016** wird ein eigens aggregierter Vergleichsindex berechnet: der **Monitoring Report Index** („MRI“). In den MRI fließen alle relevanten Aspekte für die Analyse der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts ein. Der MRI erlaubt Österreichs Position innerhalb der globalen Wirtschaft einzuordnen. Der Index berechnet den durchschnittlichen „Abstand“ Österreichs zu den jeweiligen Erstplatzierten (also Ranking-Leadern) innerhalb der 10 Themenbereiche bzw. gesamthaft betrachtet (also alle Themenbereiche bzw. Ebenen aggregiert).

Der **MRI 2016** zeigt, dass Österreich im Durchschnitt zu den TOP-35,1 % der Wirtschaftsstandorte gehört. Das heißt knapp 65 % der Wirtschaftsstandorte liegen zwar hinter Österreich, aber mehr als ein Drittel der Standorte liegen vor Österreich. Im Vergleich zu 2015 hat sich der MRI weder verschlechtert, noch verbessert. Über einen längeren Zeitraum betrachtet hat sich der aggregierte MRI jedoch stetig verschlechtert, was als schleichende Verschlechterung der Attraktivität des heimischen Wirtschaftsstandorts und der Wettbewerbsfähigkeit gewertet werden kann.

Der MRI in den vergangenen Jahren



Quelle: WKÖ Monitoring Report 2016



In den einzelnen Themenbereichen schneidet Österreich recht unterschiedlich ab. Bei „Lebensqualität & Entwicklung“, „Innovation, F&E und IKT“ sowie bei „Internationalisierung & Demokratie“ schneidet Österreich gut ab.

Dem gegenüber schneidet Österreich am schlechtesten beim Themenbereich „Arbeitsmarkt“ ab, trotz Rekordbeschäftigung, aber u.a. aufgrund des Reformbedarfs bei Pensionen, bei der Arbeitsmarktregulierung, bei den hohen Lohnnebenkosten, wegen der hohen Besteuerung des Faktors Arbeit, der niedrigen Beschäftigung älterer Personen oder aufgrund des Fachkräftemangels und des „brain drain“.

Auch im Themenbereich „Regulierung & Reformen“ schneidet Österreich schlecht ab.

Genauere Details zum Report finden sich unter: www.wko.at/monitoringreport.

Eine SWOT-Analyse Österreichs

Die hier angeführte SWOT-Tabelle („Strengths, Weaknesses, Opportunities and Threats“) bietet eine Übersicht, wo Stärken bzw. Schwächen des österreichischen Wirtschaftsstandorts liegen, aber auch wo sich Österreich Chancen und Risiken gegenüber sieht.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geopolitische Lage ▪ Internationalisierung ▪ Infrastruktur ▪ Effektive Sozialpartnerschaft ▪ Duales Ausbildungssystem, das als Vorbild in und für Europa dient ▪ Unternehmensaktivitäten in F&E und bei Innovation ▪ Hohe Lebensqualität, hoher Wohlstand und hohe Kaufkraft 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Steuer- und Abgabenquote ▪ Reformtempo (Verwaltung, Pensionen, Bildung, Gesundheit) ▪ Finanzierbarkeit des Sozialsystems ▪ Niedriges faktisches Pensionsantrittsalter und niedrige Beschäftigung Älterer ▪ Staatsverschuldung und Budgetdefizit ▪ Fachkräftemangel ▪ Investitionen
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Auflösen des Reformstaus ▪ Stärkere Exportorientierung in Richtung der Wachstumsmärkte ▪ Potenzial für Direktinvestitionen stärken ▪ Zukunftsinvestitionen (in Bildung, Innovation, F&E und Infrastruktur) forcieren ▪ Gründer- und Innovationspotenzial sowie Kreativwirtschaft stärken 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fortsetzung des Reformstaus ▪ Finanzierbarkeit des Sozialsystems ▪ Rückgang der Unternehmensinvestitionen ▪ Rückgang der Auslandsinvestitionen ▪ Kreditklemme ▪ Steigende Unsicherheiten



Ein kurzer Überblick über ausgewählte Stärken

▪ Österreichs Unternehmen - Das Rückgrat der heimischen Wirtschaft

Die heimischen Betriebe, allen voran die klein und mittelständischen Unternehmen, sind das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft. Sie schaffen Wohlstand, sichern Arbeitsplätze, bilden junge Menschen aus, zahlen Löhne und Gehälter sowie Steuern und Abgaben, investieren in Maschinen und Anlagen sowie in Innovation und Forschung. Ebenso exportieren sie ihre Waren und Dienstleistungen in die ganze Welt.

Nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die herausragenden Leistungen der heimischen Unternehmen alleine im Jahr 2015 (Stand: November 2016):

Aktive Kammermitgliedschaften	492.485
Unternehmensneugründungen	39.563
Bruttowertschöpfung der Unternehmen, Mrd. EUR	199,4
Anzahl der Beschäftigten	2.483.189
Anzahl der Lehrlinge	109.963
Anzahl der Lehrlingsbetriebe	30.374
Warenexporte, Mrd. EUR	127,7
Dienstleistungsexporte, Mrd. EUR	52,7
Exporte insgesamt, Mrd. EUR	180,4
Anzahl der exportierenden Unternehmen	52.500
Exportquote, in % des BIP	53,1
Investitionen der gewerblichen Wirtschaft, Mrd. EUR	40,9
Ausgaben für Forschung durch Unternehmen, Mrd. EUR	6,57
Löhne und Gehälter, Mrd. EUR	111,9

Quellen (Stand: November 2016): WKO, Statistik Austria, Eurostat, WIFO

▪ Lebensqualität und gesellschaftlicher Fortschritt

- Beim „Quality of Living 2016“ Ranking von Mercer belegt Wien zum siebenten Mal hintereinander den 1. Platz (unter 230 Städten) als lebenswerteste Stadt der Welt.
- Beim „Global Peace Index 2016“ des „Institute for Economics and Peace“ belegt Österreich hinter Island und Dänemark den 3. Platz von insgesamt 163 Ländern.



▪ Internationalisierung der heimischen Wirtschaft

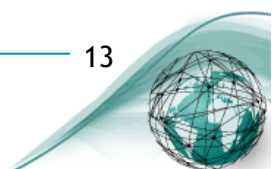
- Auch für 2016 und 2017 ist wieder mit einem „all time high“ der Exporte zu rechnen. Prognosen besagen für 2016 einen Rekordwert von 133,5 Mrd. Euro.
- Die Exportquote Österreichs (Waren und Dienstleistungen) beträgt ca. 53 % gemessen am BIP.
- Zahl der Exporteure weiter steigend: die Anzahl der neuen Exporteure soll bis 2018 auf nicht weniger als 60.000 exportierende Unternehmen steigen.
- 2017 sollten die österreichischen Exporte von einer Belebung der internationalen Konjunktur und einem Anstieg der Investitionsgüternachfrage weiter profitieren.
- Im Globalisierungsindex 2016 der ETH Zürich liegt Österreich auf der hervorragenden 4. Stelle von 207 Ländern. Nur die Niederlande, Irland und Belgien liegen vor Österreich.
- Laut Simon Kucher & Partners liegt Österreich bei den „Hidden Champions“ (pro Land) ebenso auf dem 4. Rang (hinter Deutschland, den USA und Japan).

▪ Duale Ausbildung als Vorbild in Europa

- Österreichische Unternehmen beschäftigten im Jahr 2015 rund 110.000 Lehrlinge, die in der Ausbildung stehen und zu wichtigen Fachkräften geschult werden.
- Das heimische duale Ausbildungssystem hat Vorbildwirkung in Europa - Österreich zählt hier zu den „best practice“.
- Die Stärke des dualen Ausbildungssystems und die Kompetenz unserer Lehrlinge zeigen sich unter anderem am Medaillenregen bei den letzten Berufs-Europameisterschaften EuroSkills im Dezember 2016. 35 österreichische Teilnehmer haben insgesamt 14 Medaillen (5 Gold, 5 Silber und 4 Bronze) gewonnen, womit Österreich den 1. Platz in der Nationenwertung eingenommen hat. Somit hat Österreich erfolgreich den Europameister-Titel verteidigt.

▪ Rekordbeschäftigung in Österreich

- Alleine die österreichischen Betriebe bieten rund 2,5 Mio. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern eine Anstellung, was zu einem „all time high“ bei der Beschäftigung führt.
- Das Ziel von 200.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen bis 2020 erscheint aus jetziger Sicht durchaus realistisch: mit dem aktuell prognostizierten Wachstum von durchschnittlich 1,4 % im Zeitraum 2016 bis 2020 entstehen rund 200.000 Arbeitsplätze mit „business as usual“, also ohne zusätzliche Maßnahmen.
- Aber: mehr Beschäftigte heißt nicht unbedingt, dass es dadurch weniger Arbeitslose gibt.



Ein kurzer Überblick über ausgewählte Schwächen

▪ Hohe Steuerlast und hohe Abgabenquote

Österreich hat (gemäß der OECD) im internationalen Vergleich...

- die 6. höchste Abgabenquote der OECD (43,6 % des BIP, 2014)
- die 2. höchste Steuerbelastung auf Arbeitseinkommen der OECD (49,5 %, 2015)
- die 3. höchste Sozialbeitragsquote der OECD (14,6 % des BIP an SV-Beiträgen, 2014)
- die 5. höchsten Lohnnebenkosten/Arbeitszusatzkostenbelastung in der EU (8,3 % des BIP an vom Arbeitgeber bezahlten SV-Beiträge und andere Kosten)

▪ Hohe Staatsverschuldung

Österreichs Staatsverschuldung ist seit den 1970er Jahren kontinuierlich gestiegen, sowohl nominell als auch gemessen am BIP. Im Jahr 1970 betrug die Schuldenquote rund 18 % des BIP. Anfang 2016 betrug sie ca. 86 % des BIP, womit Österreich im EU-Vergleich im unteren Drittel liegt und klar das Maastricht-Ziel von 60 % verfehlt.

▪ Bürokratie & Regulierung

Österreich liegt im „Economic Freedom of the World Rating“ des kanadischen Fraser Institute“ auf dem 28. Gesamtrang von insgesamt 159 Ländern. 2010 lag Österreich noch auf Rang 15. In der Kategorie „Regulierung“ liegt Österreich nur auf dem 97. Platz (d.h. -21 Plätze ggü. dem Jahr davor), bei Arbeitsmarktregulierung nur auf dem 110. Platz (d.h. -15 ggü. dem Jahr davor), bei Unternehmensregulierung nur auf dem 120. Platz (d.h. -26 ggü. dem Jahr davor).

▪ Reformbedarf bei Pensionen, im Arbeitsmarkt, im Sozialsystem, im Gesundheits- sowie Bildungsbereich

- Die Beschäftigungsquote in Österreich ist hoch und lag laut Eurostat im Jahr 2015 bei 71,1 % bei den 15-64-Jährigen (das ist der 7. höchste Wert in der EU), bei älteren Arbeitnehmern (55-64-Jährige) liegt sie jedoch unter dem EU-28-Schnitt.
- Das faktische Pensionsantrittsalter liegt in Österreich laut OECD-Zahlen klar hinter dem gesetzlichen, nämlich bei 62,2 Jahren (Männer) bzw. bei 60,2 Jahren (Frauen), während es in Skandinavien oder der Schweiz bei 65 Jahren oder darüber liegt.
- Zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der Frauen ist ein angemessenes Kinderbetreuungs- und Langzeitpflegeangebot notwendig.



- Das Potenzial von Personen mit Migrationshintergrund sollte umfassend genutzt werden, insbesondere durch bessere Anerkennung ihrer Qualifikationen.
- Die steigenden Kosten im Gesundheitswesen müssen unter Kontrolle gehalten werden, ohne die hohe Qualität der Gesundheitsleistungen und den gleichberechtigten Zugang zu gefährden.
- Mit ca. 6 % des BIP liegen die Bildungsausgaben Österreichs laut Eurostat knapp über dem EU-Durchschnitt, aber die Bildungsergebnisse (10- bis 16-Jährige) sind unterdurchschnittlich, was auch die letzten PISA-Testergebnisse verdeutlicht haben (hier liegt Österreich zum Teil weit hinter den führenden Nationen).

II. EMPFEHLUNGEN ZUR STÄRKUNG DES STANDORTS

Empfehlungen internationaler Organisationen

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Europäische Kommission formulieren in regelmäßigen Abständen Vorschläge und Empfehlungen zu wirtschaftspolitischen Maßnahmen und Strukturverbesserungen in ihren Mitgliedsländern. Die Empfehlungen umfassen unterschiedliche Politikbereiche wie Arbeitsmarkt, soziale Systeme, Bildung, Wettbewerb, Steuern, öffentliche Haushalte und Finanzmärkte. Durch die international einheitliche Bewertung aller Mitgliedsstaaten eignen sich die detaillierten Berichte dieser Organisationen besonders gut als objektive Quelle für Empfehlungen zur österreichischen Wirtschaftspolitik.

TOP-Empfehlungen für Österreich

Das Fiskalische Umfeld verbessern

- Das strukturelle Defizit langfristig einhalten und Reformen in den Bereichen Bildung, Gesundheit oder Pflege umsetzen
- Maßnahmen treffen, die die Stabilität des Finanzsektors weiter stärken
- Die Besteuerung von Arbeit verringern, um die Beschäftigung und das Potenzialwachstum anzukurbeln; zukünftige Steuerreformen an gleichzeitige Ausgabensenkungen koppeln

Soziale Systeme stärken

- Maßnahmen setzen, die die langfristige Tragfähigkeit des Pensionssystems gewährleisten, wie die raschere Harmonisierung des gesetzlichen Pensionsalters für Frauen und Männer und die Koppelung des Pensionsalters an die Lebenserwartung
- Die Schlupflöcher zur Frühpensionierung schließen und die Erwerbsbeteiligung von älteren Arbeitskräften stärken
- Für mehr Kosteneffizienz im Gesundheitswesen sorgen



Arbeitsmarkt und Bildung inklusiver gestalten

- Mehr Kinderbetreuungs- und Langzeitpflegeleistungen bereitstellen um die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhöhen
- Eine aktive Integrationspolitik umsetzen
- Bildung inklusiver gestalten und dadurch die Bildungsergebnisse benachteiligter junger Menschen verbessern

Föderalismus und Verwaltung ausbalancieren

- Die Finanzierungsungleichgewichte zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen beseitigen und dadurch die Effizienz stärken

Wachstum und Wettbewerb ankurbeln

- Unverhältnismäßige Schranken für Dienstleistungsanbieter und Hindernisse für die Gründung interdisziplinärer Unternehmen beseitigen
- Die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes für Unternehmensgründung und Unternehmensführung erhöhen
- Die Innovationsleistungen stärken

Empfehlungen der Wirtschaftskammerorganisation**AGENDA 2017 - Interessenpolitische Schwerpunkte für 2017**

Angesichts der großen Herausforderungen für den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich sind zukunftsorientierte wirtschaftspolitische Maßnahmen und Reformen dringender denn je umzusetzen.

Der Weg zu mehr Wirtschaftswachstum und mehr Beschäftigung kann nur über die Entlastung der Unternehmen von Steuern und Abgaben wie auch von bürokratischen Hemmnissen sowie über gezielte Investitionsanreize führen.

Interessenpolitische Handlungsfelder und Umsetzungsvorschläge der WKO
Investitionsanreize - Entlastung und Entbürokratisierung - Flexibilisierung**Impulse für mehr private Investitionen**

Mehr Wachstum und Beschäftigung nur durch mehr Investitionen: Die Investitionen in Österreich entwickelten sich in den letzten Jahren deutlich schwächer als in früheren Erholungsphasen. Erst im Jahr 2015 erreichten die Bruttoanlageinvestitionen wieder das Niveau von 2008. In den letzten Jahren war der Wachstumsbeitrag der Investitionen nur gering, auch das BIP-Wachstum insgesamt betrug in Österreich vier Jahre in Folge weniger als 1 %. Es bedarf eines wesentlichen Investitionsanreizes für Unternehmen aller Größenklassen. Aus Sicht der WKO gibt es mehrere Ansatzpunkte, deren Ausgestaltung und Kombination entscheidend sind. Überwiegend bedeuten die Investitionsanreize für den öffentlichen Haushalt lediglich Liquiditätsverschiebungen. Um Investitionen zu erhöhen ist auch der Zugang von KMU zur Unternehmensfinanzierung deutlich zu verbessern.



- **Gezielte Investitionsanreize:** Grenze für geringwertige Güter auf 1.500 Euro anheben, Einführung eines Investitionsfreibetrags, Einführung einer vorzeitigen/degressiven Abschreibung für Abnutzung
- **Effektive Unternehmensfinanzierung:** Mittelstandsfinanzierungsgesellschaft umsetzen, Beteiligungsfreibetrag einführen
- **Chancen durch Digitalisierung** und Innovation nutzen



Mehr Entlastung und weniger Bürokratie

Österreich hat insgesamt eine der höchsten Steuer- und Abgabenquoten weltweit. Die hohe Steuerbelastung mindert Anreize für Investitionen und Beschäftigung, belastet die preisliche Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen und die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Österreich. Mittelfristig ist der eingeschlagene Weg der deutlichen Reduzierung der Lohnnebenkosten konsequent weiterzuverfolgen.

- **Weniger administrative Belastungen:** Beraten statt Strafen, Abschaffung Kumulationsprinzip, Betriebsanlagengenehmigungen schneller und einfacher
- **Mehr Entlastung:** KöSt-Senkung auf 20 %, Bagatellsteuern streichen, Lohnnebenkostenbefreiung für alle Jungunternehmer und Gründer
- **Energie- und Klimapolitik** im Einklang mit Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik



Flexible Arbeit ist sichere Arbeit

Der internationale Vergleich zeigt: Je fortschrittlicher der Standort, desto flexibler die Arbeitszeit. Über 80 % der Unternehmen mit mehr als 9 Mitarbeitern in Finnland, Dänemark und Schweden praktizieren flexible Arbeitszeiten. In Finnland und Schweden gibt es nur Vorgaben für Ruhepausen, aber keine gesetzlichen Höchstgrenzen für die tägliche und wöchentliche Arbeitszeit. Mehr Gestaltungsspielraum bei den Arbeitszeiten erhöht die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Dies wiederum sichert bestehende und ermöglicht die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

- **Mehr Flexibilität:** Umsetzung der Formel „10-12-60-2“ - Stärkung der betrieblichen Ebene
- **Modernes Arbeitsrecht**
- **Offensive in der Integration**



III. EXPORT ALS ÖSTERREICHS KONJUNKTURMOTOR

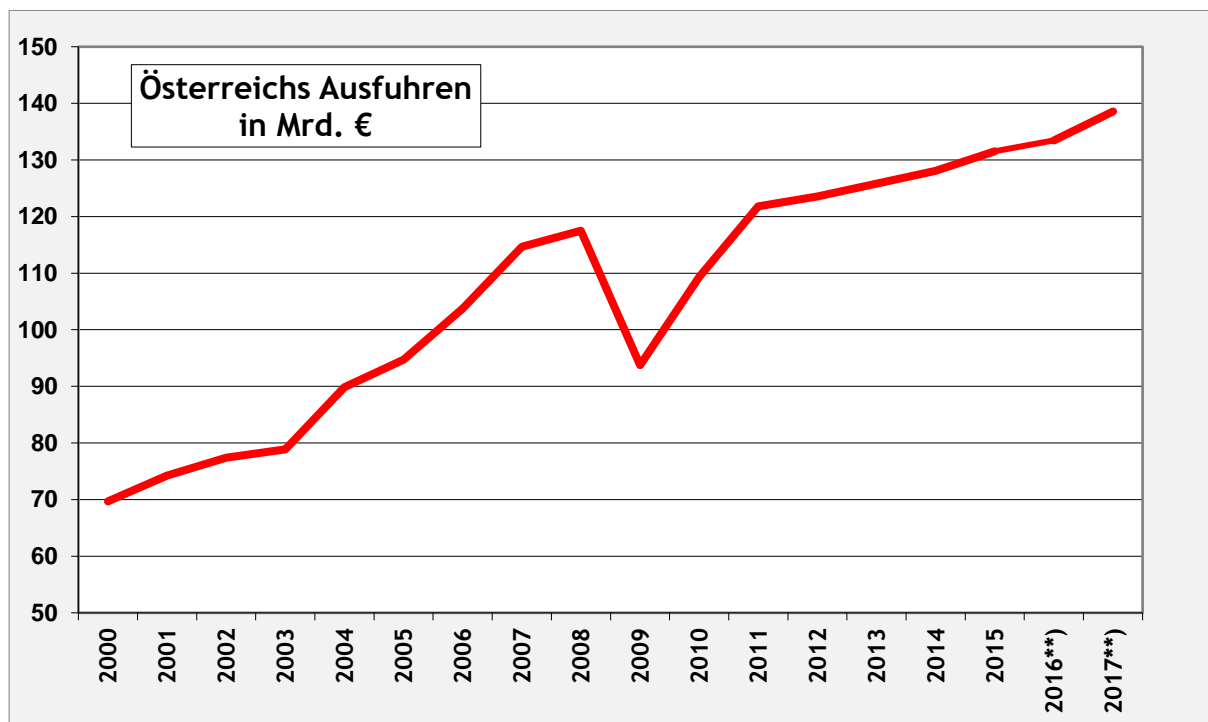
Die Entwicklung von Österreichs Exportwirtschaft ist eine Erfolgsstory die ihresgleichen sucht. Produkte und Dienstleistungen „Made in Austria“ sind weltweit begehrter denn je. Österreichs Unternehmen gehören am globalen Parkett punkto Qualität, Innovationskraft, Know-how und Verlässlichkeit zur Weltspitze.

Lagen Österreichs Exporte vor über 20 Jahren zum Zeitpunkt des EU-Beitritts (1995) noch bei einem Volumen von vergleichsweise bescheidenen 35 Mrd. Euro, so hat die österreichische Exportwirtschaft im Jahr **2016** trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds ein „**all-time-high**“ erzielt.

Die Ausfuhren kletterten um **1,5 %** auf den Rekordwert von **133,5 Mrd. Euro** (Prognose). Da die Einfuhren um rund **1,9 %** auf **136,1 Mrd. Euro** stiegen (Prognose), hat Österreich bei den Warenexporten eine negative Handelsbilanz.

Die **Dienstleistungsexporte** machten mit rund **55 Mrd. Euro** im Jahr 2016 (Prognose) bereits an die **30 %** der Gesamtexporte aus.

Für **2017** wird ein noch **stärkerer Anstieg der Exporte** um fast **4 %** erwartet.



Quelle: Statistik Austria / AUSSENWIRTSCHAFT Corporate Communication



Ostöffnung, EU-Beitritt und die Einführung des Euro waren die großen Treiber für den heimischen Export und damit wichtige Entwicklungssprünge. Beginnend mit der Ostöffnung 1989 war die Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft nicht mehr auf wenige große Konzerne und traditionelle Handelsfirmen beschränkt, sondern ist in die Breite gegangen. Dadurch ist die Welt „kleiner“ geworden, und das war der fruchtbare Boden, **das Österreich die Zahl seiner Exporteure von damals rund 12.000 auf etwa 55.000 im Jahr 2016 steigern konnte.** Die überwiegende Mehrheit der Exporteure sind Klein- und Mittelbetriebe. Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA betreute im Jahr 2016 rund 26.000 Kunden, davon waren fast dreiviertel Kleinst- und Kleinunternehmer.



QUELLE: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Export als die gestaltende Kraft Österreichs

Als offene Marktwirtschaft hat Österreich einen weit verzweigten und hoch differenzierten Außenhandel entwickelt. Österreichische Exportfirmen vertreiben ihre Fertig- und Zulieferprodukte in rund 220 Ländern. Österreich hat eine Exportquote von knapp 53 % des BIP, d. h. Österreich erwirtschaftet mehr als die Hälfte seines Wohlstandes durch den Export. Hinzu kommt, dass durch die Exportperformance die österreichische Leistungsbilanz seit dem Jahr 2002 positiv ist und auch in den nächsten Jahren so bleiben soll.

Österreichs Exporteure sorgen mit großem Engagement und unermüdlichem Einsatz für Aufschwung, Wachstum und Arbeitsplätze im Land. Daher ist jeder Schritt wichtig, der diesen Wohlstandstreiber ankurbelt. Schließlich schaffen/sichern 1 Mrd. Euro an Exporten über 6.000 Jobs und jeder zweite Job ist direkt oder indirekt vom Export abhängig. 1 % mehr Export bedeutet 10.000 neue Arbeitsplätze.



In Österreich gibt es bereits über 160 Unternehmen, die in Spezialbereichen weltweit an der Spitze mitmischen. Diese „**Hidden Champions**“, da meist der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt, punkten mit einer Fokussierung ihres Angebots und vermarkten dieses global. Mit hoher Innovationskraft, qualifizierten Mitarbeitern, einer fokussierten Strategie und Kundennähe sind sie weltweit vorne mit dabei. Oft handelt es sich dabei um mittelständige Familienunternehmen mit einer langfristigen Orientierung. Regional gesehen sind diese Hidden Champions besonders in Oberösterreich (bei den Industriebetrieben), im Raum Graz (mit der Automotivindustrie als treibende Kraft) sowie in Wien-Umgebung und Niederösterreich angesiedelt.

Auch viele kleinere und jüngere Unternehmen sehen heute längst schon die Welt als ihren Markt. Die neue Unternehmensgeneration, die „**Born Globals**“, sind meist Tech Start-Ups, die von Anfang an relativ schnell von Österreich aus ins Ausland drängen oder dort auch gleich einen Standort aufbauen, innovative Produkte und Dienstleistungen anbieten und schnelles internationales Wachstum anstreben. Mit den modernen Kommunikationskanälen gibt es für diese keine Ländergrenzen mehr.

1. Österreichs Außenhandel im Überblick

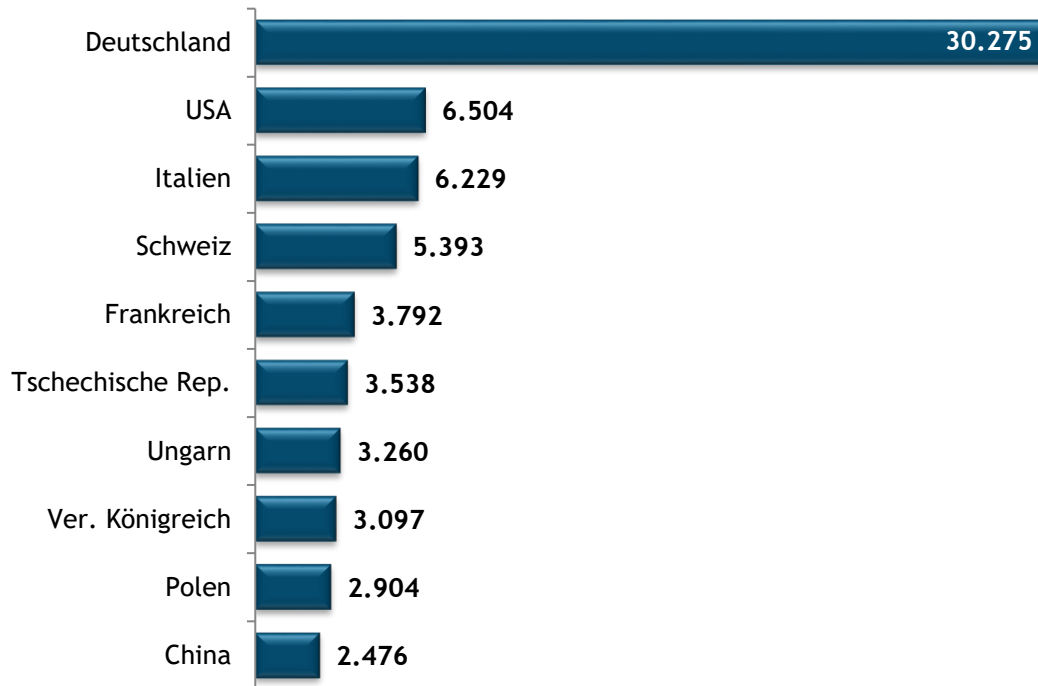
Generell ist Österreichs Exportwirtschaft noch zu „Europa-lastig“. Rund 80 % der heimischen Ausfuhren gehen in diese Region. In Zukunft sollten Unternehmen verstärkt in Überseedestinationen gehen, denn in Amerika, Asien und auch in Afrika liegt das größte Potenzial für die Exportwirtschaft. Die Chancen zeigen sich im Vergleich der Ausfuhrzuwächse seit dem Jahr 2000: In diesem Zeitraum legten die österreichischen Exporte innerhalb Europas um „nur“ 75 % zu, während das Plus nach Afrika 112 %, nach Amerika 160 % und nach Asien sogar 198 % ausmachte.

Die Strategie der Wirtschaftskammer Österreich, die **Exporte außerhalb Europas stärker zu forcieren**, wird auch durch die bisherige Entwicklung unterstützt. So legten die österreichischen **Ausfuhren seit dem Jahr 2000 bis 2015 weltweit um rund 88,7 % zu**. In der Analyse zeigt sich das Potenzial für die österreichische Exportwirtschaft außerhalb Europas:

- Nach **Europa** machte das **Exportplus (2000-2015)** „nur“ **75 %** aus.
- Zum wichtigsten Außenhandelspartner **Deutschland** sogar „nur“ **70 %**.
- Ausfuhren nach **Afrika zwischen 2000 und 2015: +112 %**.
- Ausfuhren nach **Amerika** zwischen 2000 und 2015: **+160 %**.
- Ausfuhren nach **Asien** zwischen 2000 und 2015: **+198 %**.

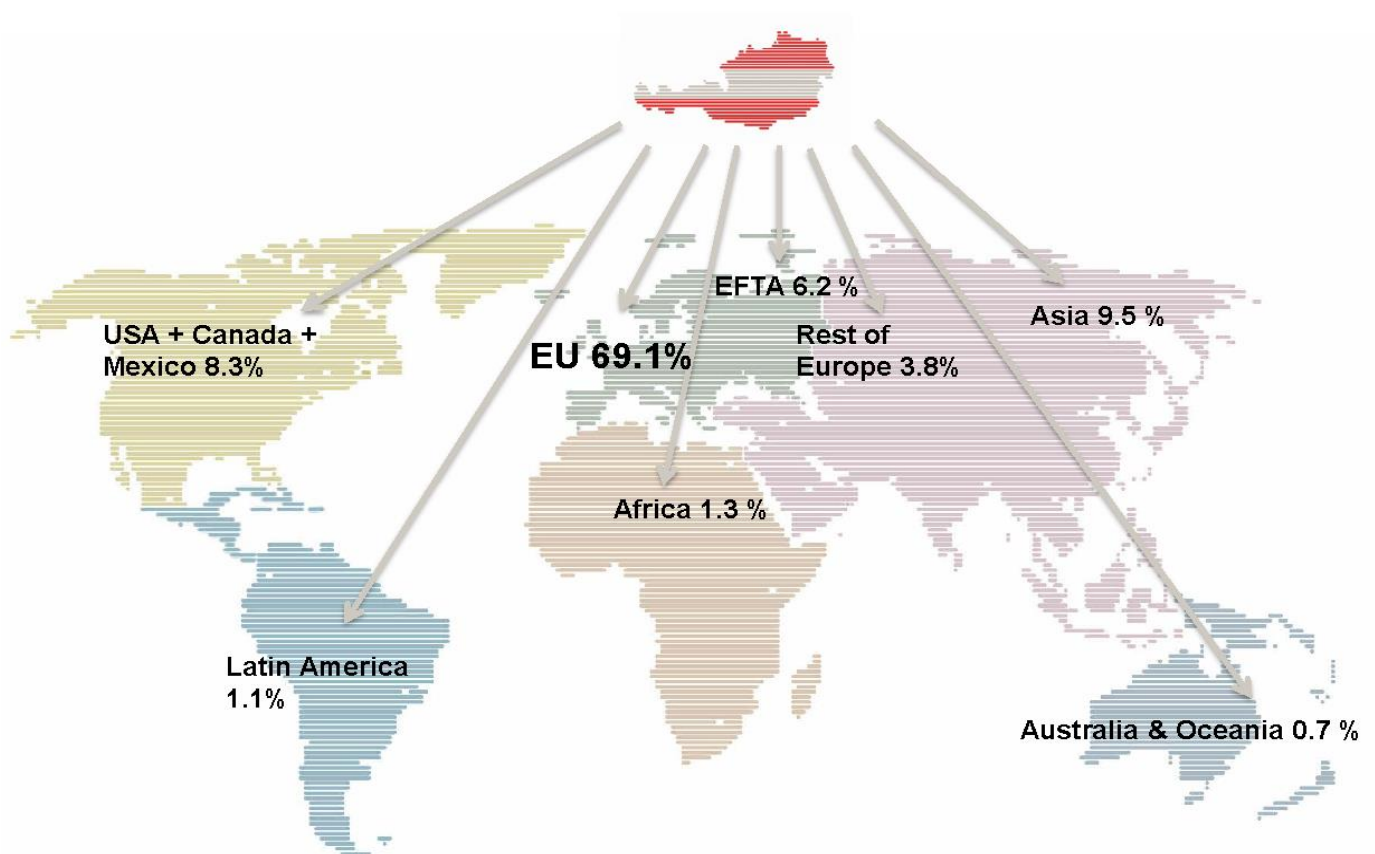


Österreichs TOP-10-Exportpartner 1.-3. Quartal 2016 (vorl. Werte) in Mio. EURO



Quelle: Statistik Austria / AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA Corporate Communication

Zielregionen der österreichischen Exporte 2015



▪ EXKURS: BREXIT

Von politischer Seite wird die britische Bevölkerung zu einem guten Teil im Glauben gelassen, dass der „BREXIT“ das Beste aus beiden Welten bedeuten würde: Keine EU-Mitgliedsbeiträge, keine Verpflichtungen aus EU-Gesetzen, kein freier Personenverkehr und keine Zuwanderung - und trotzdem völlig freier Zugang zum EU-Binnenmarkt. Die verbleibenden 27 EU-Länder werden dies allerdings schon aus Eigeninteresse und im Interesse der EU als Gesamtheit verhindern. Der britischen Regierung dürfte dies bewusst sein, weswegen momentan noch auf Zeit gespielt wird. Die zeitlichen Parameter sind mangels Erfahrungswerten noch kaum abzuschätzen. Die avisierten 2 Jahre bis zur finalen Lösung sind jedenfalls mehr als ambitioniert. Am (voraussichtlich späteren) Ende könnte ein Freihandelsabkommen mit der EU stehen, das gebremste Zuwanderung vorsieht. Der unbeschränkte EU-Marktzugang für britische Firmen wäre damit aber Geschichte.

Wirtschaftlich wird der BREXIT den Briten mittel- bis langfristig mehr Schaden als der EU, auch wenn kurzfristig die Auswirkungen noch nicht so spürbar sind. Die EU ist der mit Abstand größte Handelspartner des Landes. Rund die Hälfte des britischen Außenhandels wird mit der Union abgewickelt: 44 % der Ausfuhren gehen in die EU, 53 % der Einfuhren kommen von dort. Umgekehrt sind nur rund 6 bis 7 % aller EU-Ausfuhren für das Vereinigte Königreich bestimmt. In Zukunft wird sich zeigen, wie sehr die in- wie ausländischen Firmen im Vereinigten Königreich die Investitionen zurückgestellt haben. Durch den gefallen Wechselkurs des britischen Pfundes steigen die Preise für Importprodukte, was die Kaufkraft belastet. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte ebenso wieder zunehmen. Lediglich die britischen Exporte profitieren vom günstigen Pfund-Wechselkurs, weswegen Großbritannien eine Rezession vermeiden kann. Schätzungen zufolge wird sich das Wirtschaftswachstum aber von 2016 bis 2020 gegenüber den Erwartungen ohne BREXIT halbieren.

Der BREXIT zieht seine Spuren auch im Stimmungsbild der österreichischen Firmenvertreter im Vereinigten Königreich: In einer Umfrage im Oktober 2016 erwarteten satte 53 % der heimischen Niederlassungsvertreter eine sich eintrübende Wirtschaftslage in Zukunft, nur 7 % sehen optimistisch in die kommenden 12 Monate. Beim Investitionsvolumen steht man auf der Bremse, teilweise erwartet man auch einen Rückgang. Fast 78 % der Befragten erwarten langfristig negative Auswirkungen auf die Wirtschaft und das eigene Unternehmen in Großbritannien durch den BREXIT.



▪ EXKURS: Freihandelsabkommen

Österreich verdankt mehr als die Hälfte seines Wohlstands dem Export. Als kleines Land mit 8 Mio. Einwohnern sind wir auf Freihandel und ungehinderten Zugang zu ausländischen Märkten angewiesen. Es ist auch ein „Irrglaube“, dass nur Große von TTIP, CETA oder anderen Freihandelsabkommen profitieren. Für ein kleines oder mittleres Unternehmen und erst recht für einen Erstexporteur ist es ungleich schwieriger, mit hohen Zöllen und nicht-tarifären Handelshürden wie z.B. komplizierten Zulassungsverfahren zurecht zu kommen als für einen großen Betrieb. KMU haben weder die personellen noch die finanziellen Ressourcen, sich mit den Behörden in Drittstaaten „anzulegen“ oder Ausweichstrategien zu entwickeln.

Freihandelsabkommen wie bspw. CETA bringen neben der Abschaffung von fast allen Zöllen auch den Abbau von technischen Handelshemmnissen, Erleichterungen bei der Erbringung von Dienstleistungen, der Anerkennung von Berufsausbildungen und den Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen auf allen Ebenen mit sich. Mit dem vorläufigen Inkrafttreten des CETA-Abkommens wird bspw. der kanadische Lebensmittelmarkt für europäische Produkte weiter geöffnet. Derzeit gibt es z.B. für Käse außerhalb der knappen Importquoten Zölle von bis zu 300 %, hier werden die Importquoten stufenweise erhöht. Auch die Liberalisierung beim Import von Fleisch und Fleischwaren hat bereits begonnen, Rind- und Schweinefleisch sowie Produkte daraus werden mit CETA durchgehend zollfrei exportiert werden können.

Ein Abkommen zwischen der EU und den USA hätte aufgrund der großen Bedeutung der US-Wirtschaft für Österreich (zweitwichtigster Handelspartner weltweit, großer Handelsbilanzüberschuss für Österreich) entscheidende positive Auswirkungen. Fast 2/3 der bei der ABC-Indikatorumfrage der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA im Oktober 2016 befragten österreichischen Niederlassungen in den USA gaben an, dass sie von einer Ratifizierung von TTIP profitieren würden.

Positionen und Fakten der österreichischen Wirtschaft zu einzelnen Verhandlungsthemen aber auch zu Behauptungen wie „TTIP senke unsere Standards“, „werde im Geheimen verhandelt“, „privatisiere unser Trinkwasser“, „schade unseren KMUs“, „installiere Privatgerichte zugunsten der Multis“, werden laufend auf wko.at/ttip aktualisiert.



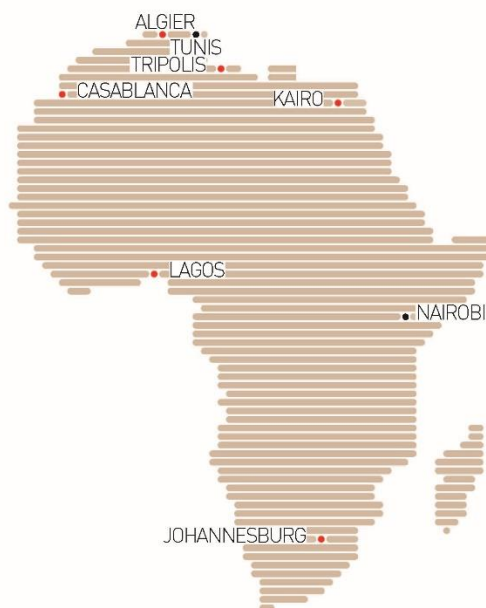
▪ EXKURS: AFRIKA

Afrika ist ein Kontinent der Zukunft. Heute leben ca. 1,2 Mrd. Menschen in Afrika. 2050 werden es über 2 Mrd., Ende des Jahrhunderts sogar ca. 4 Mrd. Menschen sein. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung pendelt um die 19 Jahre, wohingegen es in der EU mit ca. 42 Jahren mehr als doppelt so hoch ist.

Das Wirtschaftswachstum liegt seit zehn Jahren bei ca. 5 %. Afrika boomt zunehmend wirtschaftlich - nicht zuletzt aufgrund des massiven Engagements von Indien, den USA und vor allem China. Besagte Länder engagieren sich mit Investitionsprojekten und Joint Ventures für Flughäfen, Eisenbahn-, Straßen-, Stadion- und Spitalsprojekte.

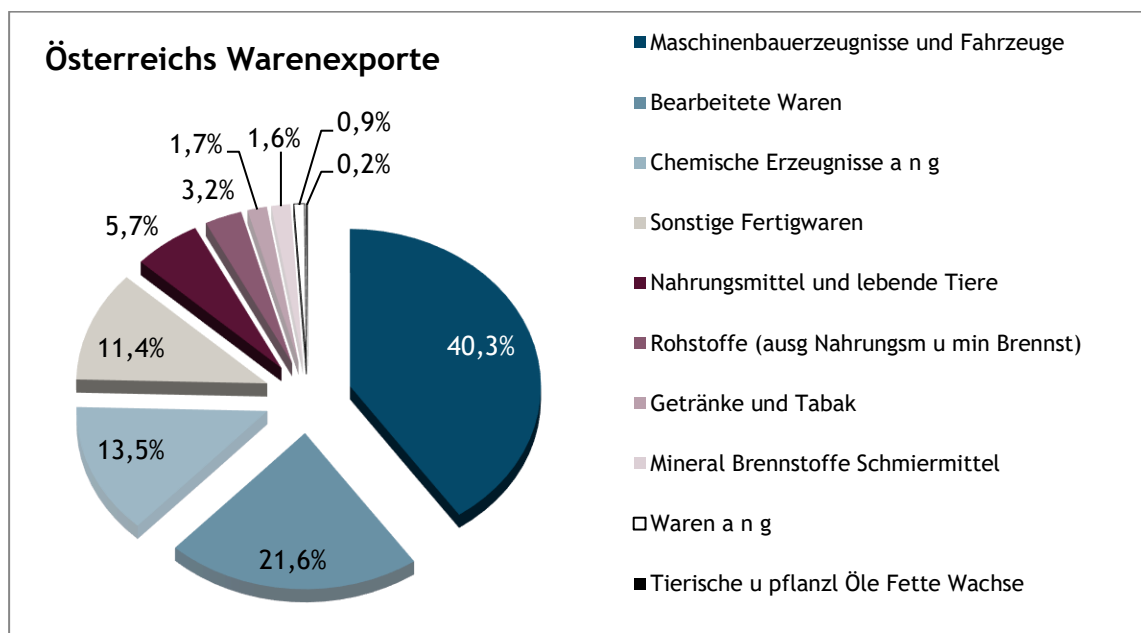
Die EU hat das mittlerweile erkannt und will nun mit einem großzügiges Finanzierungsprogramm Afrika unterstützen. Dieses auch als „EU-Marshallplan für Afrika“ apostrophierte Programm ist von Brüssel mit 44 Mrd. Euro ab 2017 dotiert. Via Kofinanzierung der Mitgliedsstaaten soll der Betrag auf bis zu 88 Mrd. verdoppelt werden können. Dies erfolgt nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund möglicher Flüchtlingsströme aufgrund des steigenden Migrationsdrucks wegen des hohen Bevölkerungswachstums.

Mit dem im Herbst 2016 neu eröffneten AußenwirtschaftsCenter Nairobi unterhält die Wirtschaftskammer Österreich mittlerweile sieben AußenwirtschaftsCenter auf dem afrikanischen Kontinent.



2. Die Warenstruktur des österreichischen Außenhandels

Charakteristisch für Österreich ist die hohe Bedeutung der Exporte von Investitionsgütern. Neben der Maschinenbauindustrie zählt der Fahrzeugbau inkl. Kfz-Motoren und Kfz-Teilen zu jenen mit dem höchsten Exportvolumen im österreichischen Außenhandel. Weitere Warengruppen, die gute Beiträge zum österreichischen Handelsbilanzsaldo liefern sind u.a. chemische Erzeugnisse, Getränke (alkoholfreie Getränke wie Mineralwasser und Energy Drinks) sowie Holzwaren (bearbeitetes Holz und Spanplatten).



Zu den Hoffungsbranchen, in denen Österreichs Unternehmen bereits mit ihrem Know-how weltweit punkten - die aber in Zukunft international noch intensiver zu positionieren sind - zählen neben der Maschinenindustrie vor allem Energie, Umwelttechnologie, Bau und Infrastruktur, Nahrungsmittel, Technologie, Kreativwirtschaft, Bildung sowie der Dienstleistungsbereich.

13,7 % der österreichischen Warenexporte können als „hochtechnologisch“ eingestuft werden. Gerade in diesem Bereich gibt es noch viele Chancen zu nutzen. **Österreich liegt mit dieser Technologieexportquote nur im guten europäischen Mittelfeld.** Vor uns liegen z.B. Deutschland (16,1 %), die Schweiz (26,5 %) sowie Frankreich (25,9 %) und Dänemark (14,3 %).



3. Dienstleistungsexporte mit großem Potential

Ein beträchtliches Potential besteht für Österreichs Wirtschaft auch beim „Export von Dienstleistungen“. Österreich hat im Jahr 2016 rund 55 Mrd. Euro an Dienstleistungen exportiert (Zuwachs +4,1 % gegenüber 2015; vgl. bei Warenexporten „nur rund 1,5 %“, beides: WIFO-Prognose).

Die Exporte von Dienstleistungen betragen bereits rund 30 % der Warenexporte und tragen wesentlich zur positiven Leistungsbilanz Österreichs bei.

Volkswirtschaftlich sind Dienstleistungsexporte besonders wünschenswert, denn jeder Euro an Dienstleistungsexporten zieht sechs Euro Warenexporte nach sich (z. B. nach Architekturdienstleistungen im Ausland gibt es auch Warenlieferungen ins Ausland). Berechnungen des Industriewissenschaftlichen Instituts zeigen, dass jede zusätzliche Million Euro an exportierten Dienstleistungen eine Wertschöpfung von 0,8 Mio. Euro im Inland bringt und 17 Arbeitsplätze schafft.

Die wichtigste Dienstleistungskategorie im Export ist nach wie vor der **Reiseverkehr** (Tourismuseinkünfte ausländischer Gäste, rund 30 %).

Zusätzlich hat sich jedoch eine breite Palette kommerzieller Dienstleistungen (Transport, Kommunikation, Bau, EDV, Versicherungs- und Finanzwesen, Handel, Forschung und Entwicklung, Architektur- und Ingenieurwesen, Bildung und Gesundheit) etabliert: Deren Exporte betragen 2015 über 36 Mrd. Euro oder fast 10 % des BIP. **Regional gesehen ist nach wie vor Europa mit einem Anteil von beinahe 90 % der wertmäßig größte Abnehmer österreichischer Dienstleistungen.**

Struktur der österreichischen Dienstleistungsexporte

- 31,2 % Reiseverkehr
- 24,4 % Transport
- 22 % Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen [Technische, Handels- und sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen, Rechts- und Wirtschaftsdienste (57 %), Werbung und Marktforschung (26 %), Forschungs- und Entwicklungsleistungen (17 %)]
- 9,6 % Telekomm-, EDV- und Informationsdienstleistungen

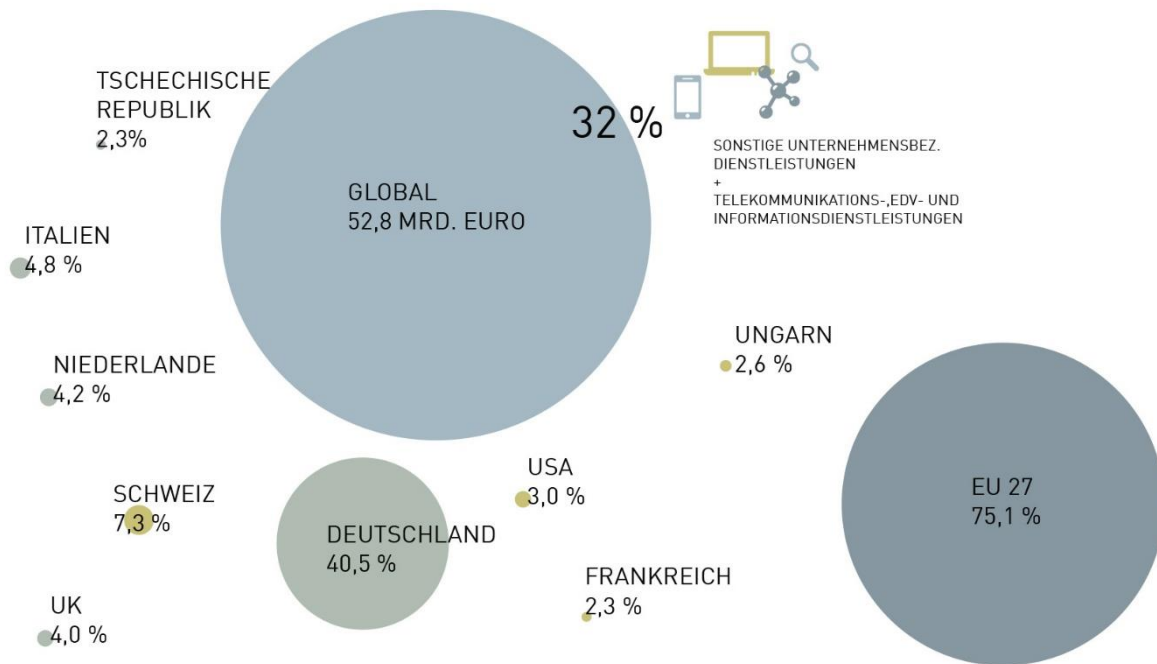


Österreichs Top-Partnerländer im Dienstleistungshandel

	EXPORTE IN MIO. EURO	RANG		IMPORTE IN MIO. EURO	RANG
Global	52.737		Global	41.086	
Deutschland	21.366	1	Deutschland	12.769	1
Schweiz	3.849	2	Italien	2.368	2
Italien	2.544	3	Grossbritannien	1.953	3
Niederlande	2.209	4	Schweiz	1.853	4
Grossbritannien	2.099	5	USA	1.464	5
USA	1.601	6	Ungarn	1.327	6
Ungarn	1.373	7	Slowakei	1.161	7
Tschechische Rep.	1.222	8	Tschechische Rep.	1.156	8
Frankreich	1.190	9	Niederlande	1.131	9
Russische Föd.	936	10	Polen	1.122	10

Quelle: OeNB

ÖSTERREICHS DIENSTLEISTUNGSEXPORTE 2015



QUELLE: OeNB



Kreativität als Wettbewerbsfaktor in internationalen Märkten

Kreativität, Know-how und Innovationen sind wichtige Stützen des österreichischen Exporterfolges. Die österreichische Kreativwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren von einem dynamischen Nischenphänomen zu einem unverzichtbaren Faktor für den Wirtschaftsstandort Österreich entwickelt. Dieser facettenreiche Bereich ist außerordentlich wachstumsstark und glänzt durch eine hohe Gründungs- und Beschäftigungsdynamik. Aus dem aktuellen österreichischen Kreativwirtschaftsbericht geht hervor, dass die Kreativbranche mit 140.000 Beschäftigten einen Umsatz von 20,3 Milliarden Euro erwirtschaftet. Jedes zehnte Unternehmen in Österreich gehört inzwischen der Kreativwirtschaft an. Zwei Drittel der heimischen Kreativ-Unternehmen sind bereits jetzt im Ausland aktiv.

Die österreichische Kreativwirtschaft generiert einen positiven Imagetransfer für den Wirtschaftsstandort Österreich und erfüllt zugleich eine wichtige „Nation Branding“-Aufgabe. Kreativität und Innovation sind als Wettbewerbsfaktor mit ihren positiven Effekten auf die Exportwirtschaft und den Wirtschaftsstandort international anerkannt. Österreichs Kreativwirtschaft soll als einer der innovativsten und zukunftsorientierten Player weltweit positioniert werden.

Die Kreativwirtschaft umfasst folgende Bereiche:

- Architektur
- Design
- Fashion
- Kunst & Kultur
- Möbel & Interieur
- Musik, Film & Entertainment
- Publishing, Media & Advertising

Österreichische Filmproduktionen werden weltweit gefeiert - Seit der Oscar 1929 erstmals vergeben wurde, wurden österreichische Filmschaffende 113-mal für diesen renommierten Filmpreis nominiert, 37-mal mit Erfolg. In den letzten Jahren führten zahlreiche weitere Auszeichnungen zu einer zusätzlichen Dynamik in der Branche. Die österreichische Filmindustrie wird auf internationaler Ebene mit Argusaugen beobachtet.

In der Musikindustrie spielen heimische Acts im Ausland zunehmend vor ausverkauften Sälen. Seit dem Gastland-Auftritt Österreichs beim Eurosonic-Festival in Groningen (NL), dem größten Musikfestival Europas mit angeschlossener Konferenz, im Jahr 2014, ist die Aufmerksamkeit für österreichische Musik international groß wie selten zuvor. In deutschen Medien werden heimische Bands als „die Hoffnung der deutschsprachigen Musikszene“ bezeichnet.



Die außergewöhnlich reiche und vielseitige Musikgeschichte Österreichs hat dazu geführt, dass unser Land heute eine Schlüsselrolle in der Musikindustrie spielt. Der Musikmarkt Österreich nimmt im weltweiten Vergleich die 16. Stelle ein, so belegen aktuelle Zahlen der IFPI, der International Federation of the Phonographic Industry. Diese Entwicklungen sind zweifellos ein Anzeichen dafür, dass der Branche für Musik, Film und Entertainment eine große Zukunft bevorsteht.

Zahlreiche **österreichische Architekturbüros** erhalten immer wieder prestigeträchtige internationale Aufträge wie der Bau der europäischen Zentralbank oder renommierter Museen. Viele von ihnen sind zur Zeit in China tätig und arbeiten dort an der Realisierung spektakulärer Bauprojekte wie Hochhäuser, Bürotürme oder kompletter Wohnbezirke.

Zu den international renommiertesten **zeitgenössischen Künstlern** Österreichs zählen Franz West, Maria Lassnig und Arnulf Rainer, die seit Jahren Spitzenplätze in den internationalen Kunstrankings einnehmen. Nicht zuletzt dank der Pionierarbeit verschiedener österreichischer Galerien sowie der Vienna Art Week sind heutzutage immer mehr österreichische Künstler international präsent.

Die internationale Modebranche erlebt derzeit einen Strukturwandel. Der Bedarf an Qualität und Ideen ist groß. Die **österreichische Mode** hat bei beidem viel zu bieten und kann eine Vorreiterrolle einnehmen. Qualitativ hochwertiges Handwerk und anspruchsvolle Konzepte in Kombination mit innovativen Techniken und Materialien machen die DNA der österreichischen Mode aus. Die heimische Modelandschaft wird von Kleinstunternehmen geprägt. Ihre Exportquote liegt bei 70 %. Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Italien und die USA sind die wichtigsten Exportländer.

Auch die neuartigen, innovativen Produkte und Dienstleistungen der heimischen Textilindustrie sind weltweit gefragt. Laut aktuellen Zahlen des Fachverbandes der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie ist der Exportanteil mit über 80 % sehr hoch. Haupt-Absatzmarkt ist Europa mit knappen 87 % und da am wichtigsten Deutschland mit über 29 % der europäischen Exporte. Für die Stickereibetriebe aus Vorarlberg ist Afrika der wichtigste Exportmarkt. Mehr als die Hälfte der Stickereiprodukte gehen nach Nigeria.

In der Interiorbranche ist Österreich von Hidden Champion zum Global Player transformiert. Österreich hat in den letzten Jahren eine Welle von Möbeldesignern und Herstellern hervorgebracht, die derzeit die Welt erobern. Dabei gibt es viele Parallelen zum Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Wiener Werkstätte international Aufsehen erregte. Wie damals gelingt es Österreich auch heute, mit wegweisenden Innovationen am Puls der Zeit zu sein.



Exkurs: Weltausstellungen als Podium für die Wirtschaft

Weltausstellungen sind immer ein Podium für die österreichische Wirtschaft **und eine Möglichkeit, der ganzen Welt eine Visitenkarte Österreichs in die Hand zu drücken**. Alle fünf Jahre findet eine „große“ Weltausstellung statt, nach 2015 in Mailand mit dem Thema „Feeding the Planet. Energy for Life“ das nächste Mal wieder 2020/21 in Dubai.

Österreichs Unternehmen nutzten etwa bei der EXPO 2015 in Mailand/Italien intensiv die Möglichkeiten, im Zuge der Weltausstellung die wirtschaftlichen Bande zum Nachbarland zu vertiefen. Das ungewöhnliche Konzept eines Waldkosmos mit dem Motto „breathe.austria“ fand vom Start weg viel Anklang. Der mehrfach ausgezeichnete Österreich-Pavillon wurde von 2,4 Mio. EXPO-Besuchern oder jedem zehnten Gast der EXPO frequentiert. Österreichische Unternehmen knüpften bei rund 170 Veranstaltungen im Pavillon neue Kontakte und 1.900 österreichische sowie internationale Gruppen und Delegationen wurden durch die Präsentation geführt. Die WKÖ/AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA begleitete die Weltausstellung zusätzlich mit zahlreichen Veranstaltungen in Mailand und Norditalien, insbesondere in den Bereichen Lebensmittel und Umwelttechnologien. Auch das Tourismusland Österreich profitiert von EXPO-Auftritten. Nicht zuletzt aufgrund der hohen Präsenz in den italienischen Medien unterstützte etwa der österreichische Auftritt bei der EXPO in Mailand dabei, Österreich als Destination für Natur- und Erholungsurlaub zu positionieren

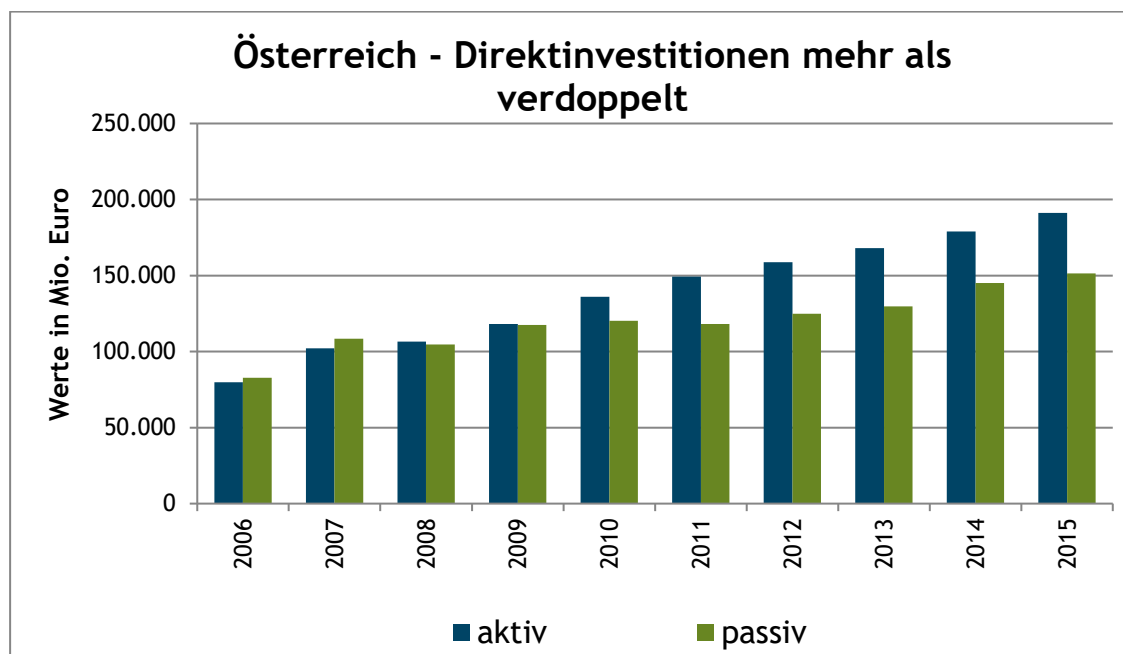
2017 wird Österreich an der „kleinen“ Weltausstellung EXPO 2017 mit dem Generalthema " Future Energy - Energiezukunft" in Kasachstan (10.6.-10.9.2017) teilnehmen.



4. Steigender Wert österreichischer Direktinvestitionen im Ausland

Österreichische Investoren bauen ihre Positionen im Ausland aus. Nach der Wende des Jahres 1989 konnte sich Österreich als wichtiger Investor vor allem in Zentral-, Ost- und Südosteuropa etablieren. Seit etwa einem Jahrzehnt verfolgen die heimischen Investoren jedoch eine regional ausgeglichene Strategie: Sie investieren auch in anderen Regionen und haben den Anteil an Investitionen in die Transformationsländer seit 2007 sogar leicht reduziert. Im Vordergrund des Interesses österreichischer Investoren stehen seit einigen Jahren auch wachsende Volkswirtschaften wie etwa die Türkei oder China.

Von 2006 bis 2015 haben sich die österreichischen aktiven Direktinvestitionen im Ausland mehr als verdoppelt (von 80 auf 187 Mrd. Euro). Die beliebtesten Investitionsländer für österreichische Firmen sind Deutschland (24 Mrd. Euro), die USA (9,9 Mrd. Euro), die Niederlande (17,6 Mrd. Euro) und die Tschechische Republik (12,7 Mrd. Euro). Die Investitionen in Mittel- und Osteuropa beliefen sich auf insgesamt 60,8 Mrd. Euro. In Österreich beschäftigten Unternehmen über 2,5 Mio. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Österreichs Auslandstöchter beschäftigen nochmals rund eine Million Menschen außerhalb Österreichs.



Quelle: OeNB, AUSSENWIRTSCHAFT Corporate Communication

Internationale Investoren hatten Ende 2015 rund 151 Mrd. Euro in Österreich investiert, 2006 war der Wert dieser passiven Direktinvestitionen noch bei etwas mehr als der Hälfte, nämlich 82,8 Mrd. Euro gelegen. Von den rund 151 Mrd. kamen 80,8 Mrd. Euro aus der EU (40,6 Mrd. Euro aus Deutschland; 16,2 Mrd. Euro aus Italien), 20,8 Mrd. Euro aus Russland, 12,6 Mrd. Euro aus den USA und 12,1 Mrd. Euro aus Asien (Quelle: OeNB-Investitionsstatistik). Über 250.000 Österreicher arbeiten für ausländische Niederlassungen in Österreich.

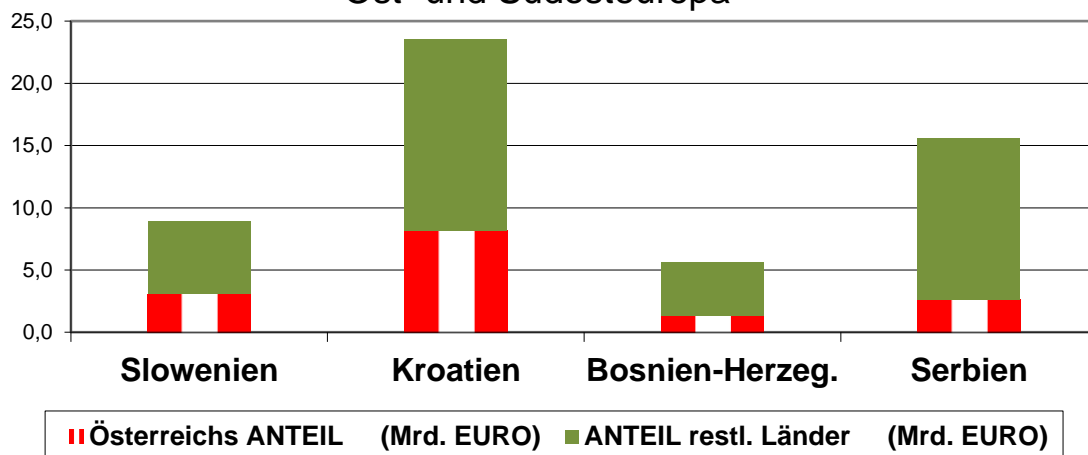


Österreich bleibt Drehscheibe und Tor zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Schon vor ihrem EU-Beitritt waren die Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas eine wichtige Stütze des österreichischen Exports. Die Nachbarschaft, das historische Naheverhältnis und eine teils ähnliche Mentalität waren und sind für österreichische Betriebe traditionell ein Wettbewerbsvorteil. Die Region ist weiterhin ein wichtigstes Zielland für österreichische Lieferungen, die Zuwachsraten liegen oft über jenen für andere europäische Märkte. Insgesamt bleibt Österreich laut OeNB weiterhin Top-Investor in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien. In Rumänien, Bulgarien, der Slowakei, Mazedonien und der Tschechischen Republik belegt Österreich Platz 2, in Belarus Platz 3, in Ukraine und Ungarn Platz 4, in der Türkei den 5. Platz, in Kosovo und Albanien Platz 6, in Polen Platz 8, in Montenegro Platz 9 sowie in Kasachstan und der Russischen Föderation den 10. Platz.

Historisch gesehen konnte Österreich die sich nach der „Ostöffnung“ ab 1989, dem eigenen EU-Beitritt (1.1.1995) und durch die EU-Erweiterungen bietenden Chancen nutzen. Der „Ostöffnungseffekt“ 1989 allein führte zu einem kumulierten zusätzlichen Anstieg des realen BIP in Österreich um 4,7 % und die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um rund 3.300 pro Jahr. Zusätzlich können österreichische Unternehmen von den EU-Förderungen an die neuen Mitglieder in Mittel- und Osteuropa profitieren, indem sie dort Aufträge über geförderte Vorhaben der EU erhalten. Der Wirtschaftsstandort Österreich hat insgesamt an Qualität, Wettbewerbsfähigkeit und an Renommee gewonnen und ist zu einem Anziehungspunkt für Top-Unternehmen aus aller Welt geworden. Viele internationale Konzerne haben die Headquarters für Osteuropa-Aktivitäten in Österreich aufgeschlagen.

Österreich als Hauptinvestor in Zentral-
Ost- und Südosteuropa



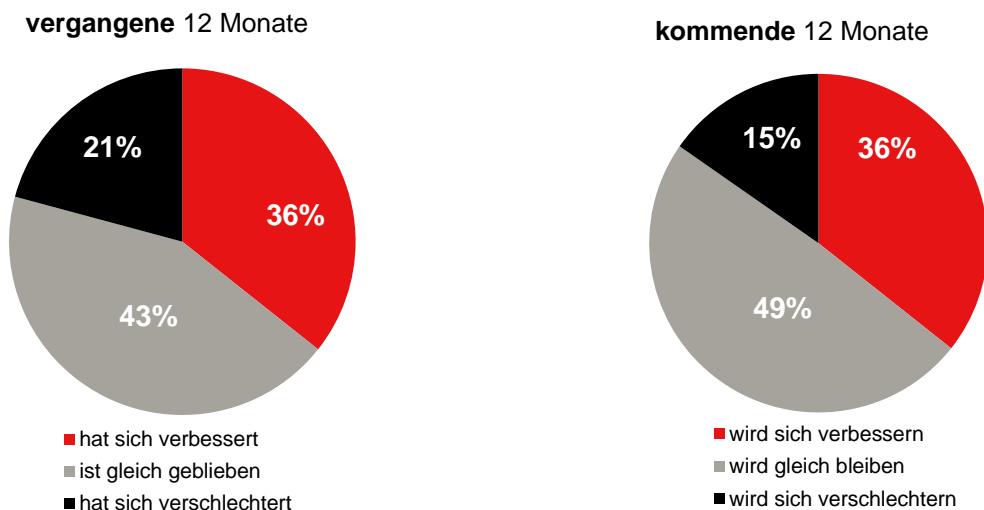
Quelle: Statistik Austria / AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA Corporate Communication



5. Perspektiven der heimischen Firmen

Die Niederlassungen der heimischen Firmen blicken vorsichtig optimistisch in die Zukunft

Wie beurteilen Sie aus der Sicht Ihres Unternehmens die Entwicklung des allgemeinen Wirtschaftsklimas/die Wirtschaftslage in den TOP-Export- u. Investitionsländern - Stimmungsbild?



ABC-Indikator-Umfrage 2016

Die Niederlassungen der heimischen Firmen, die Mitglieder der „Austrian Business Circle“ der jeweiligen AußenwirtschaftsCenter, in den für Österreich wichtigsten Auslandsmärkten blicken vorsichtig optimistisch in die Zukunft.

In einer Online-Umfrage im Oktober 2016 unter den österreichischen Niederlassungen in 24 Ländern, durchgeführt von den AußenwirtschaftsCentern der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA der WKO, zeigten sich die Teilnehmer vorsichtig optimistisch. Tendenziell wird in den Auslandstöchtern der österreichischen Unternehmen eine gleichbleibende bis leicht positivere Wirtschaftsentwicklung erwartet. Auch bei Gesamtumsatz und Auftragslage wird mehrheitlich eine Steigerung erwartet. Bei all dem agieren die Unternehmen vorsichtig: Die überwiegende Mehrheit erwartet in Zukunft ein gleichbleibendes Beschäftigungs- und Investitionsvolumen.

Was die Wünsche der Firmenvertreter angeht, herrscht Einigkeit: Eine berechenbare Wirtschaftspolitik verbunden mit politischer Stabilität und Rechtssicherheit sowie eine generelle Reduzierung der Bürokratie steht bei den meisten österreichischen Firmenvertretern im Ausland ganz oben auf der Prioritätenliste. Eher abgeschlagen rangiert der Wunsch nach öffentlichen



Förderungen. Bei den Marktparametern bewahrheitet sich die Aussage von den Mitarbeitern als höchstes Gut und Kapital eines Unternehmens - der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften taucht ganz oben auf der Agenda auf, aber auch mit Infrastrukturthemen und der örtlichen Zahlungsmoral haben die Auslandstöchter zu kämpfen.

Die Bedeutung der AußenwirtschaftsCenter wird von den Niederlassungen nebst anderem vor allem auch in ihrer Rolle als Netzwerker und Kontaktvermittler gesehen, darüber hinaus als Unterstützer bei Vorsprachen und Interventionen bei den ausländischen Behörden.

Die ebenfalls abgefragten Zahlen zur Unternehmensgröße betonen einmal mehr die Bedeutung der Auslandsniederlassungen für die heimischen Unternehmen: Fast ein Drittel der befragten Niederlassungen hat einen Gesamtumsatz von mehr als 20 Mio. Euro, weitere 14 % erzielen mehr als 10 Mio. Euro Umsatz. Damit liegen fast die Hälfte aller österreichischen Tochterunternehmen im zweistelligen Millionen-Umsatzbereich. Bei der Mehrheit der befragten Unternehmen handelt es sich auch um Vertriebsniederlassungen, die diese Umsätze in erster Linie in ihrem jeweiligen Land erzielen. Lediglich knapp ein Viertel der österreichischen Auslandsniederlassungen sind Produktionsniederlassungen.

6. AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA als Internationalisierungsagentur der österreichischen Wirtschaft

Trotz des wirtschaftlichen Wohlstandes, den Österreich zu einem Großteil seiner regen Exporttätigkeit verdankt, ist der Schritt über die Grenze für viele Unternehmen noch immer keine Selbstverständlichkeit und kostet oft einiges an Überwindung. In neuen Auslandsmärkten ist mitunter nicht nur die Landessprache ein Hindernis, sondern oft sind auch Sitten, Gebräuche und geschäftliche Umgangsformen anders.

Die **AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA**, die Internationalisierungsagentur der österreichischen Wirtschaft (<http://wko.at/aussenwirtschaft>) gibt heimischen international interessierten Unternehmen starken Rückhalt & Unterstützung bei allen Expansionsschritten.

Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ist Teil der Wirtschaftskammer Österreich und verfügt über weltweit mehr als 110 Stützpunkte in mehr als 70 Ländern. Die Mitarbeiter aus 80 Nationalitäten mit 70 Muttersprachen betreuen jährlich 25.000 österreichische Kunden, geben über 1.000 Publikationen heraus und führen über 1.200 Veranstaltungen durch. Nachdem die **AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA** vom **International Trade Centre** (eine gemeinsame Organisation der WTO und der



UN) im Rahmen der Weltkonferenz der Außenwirtschaftsorganisationen 2012 **zur besten Außenwirtschaftsorganisation (TPO) der Welt gewählt** wurde, konnte die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA 2016 mit der Ehrung in Silber erneut internationale Anerkennung erreichen.

EXKURS: Exportoffensive (go-international)

Aufgrund der volkswirtschaftlich großen Bedeutung des Exports für Österreich setzte sich die Wirtschaftskammer Österreich erfolgreich für die Fortsetzung der seit 2003 laufenden **Exportoffensive** (eine Initiative des Wirtschaftsministeriums und der WKÖ) ein. Das Volumen für die Umsetzung der laufenden Exportoffensive (V) go-international, die von der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA abgewickelt wird und für Schwung im Export sorgt, beläuft sich für die Jahre 2015 bis 2019 auf **insgesamt 56 Mio. Euro**. Den von den Russland-Sanktionen oder der Ukraine-Krise betroffenen österreichischen Unternehmen wurde 2015 mit einem **2,5 Mio. Euro Förderpaket zusätzlich** unter die Arme gegriffen, um für diese rasch alternative Märkte zu ermöglichen.

Ziele der laufenden Exportoffensive (www.go-international.at) :

- ✓ Steigerung der Anzahl der Neuexporteure (vor allem in Richtung Europa)
- ✓ Bestehende Exporteure auf Überseemärkte führen und deren Internationalisierungsgrad langfristig festigen (Vertriebspartner etablieren, Auslandsinvestitionen fördern)
- ✓ Erhöhung der Zahl der Dienstleister im Export
- ✓ Steigerung der Exporte von Technologien/hochwertigeren Waren

Um die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zu steigern, ist aber die Politik gefordert, den Standort Österreich dynamisch und mit einer klaren Strategie weiterzuentwickeln, um die komparativen Vorteile Österreichs zu sichern und auszubauen. Gerade vor dem Hintergrund des stärker werdenden internationalen Wettbewerbs und sich stetig verändernder (Produktions-) Bedingungen, sind die heimischen Unternehmen auf wettbewerbsfähige und planbare Standortfaktoren sowie auf ein verbessertes Investitionsumfeld angewiesen. Vor allem Investitionen zur Produktivitätssteigerung und die Entlastung des Faktors Arbeit sind dringend notwendig, um einen übermäßigen Anstieg der Lohnstückkosten zu verhindern.

